

Vorwort

Hans-Ludwig Grabowski hat zusammen mit Mitarbeitern in 14 Bänden, die vielfach mehr als 600 Seiten umfassen, versucht, einen Überblick darüber zu geben, wie viele Notgeldscheine in Deutschland ausgegeben wurden, und es ist durchaus denkbar, daß diese Angaben nicht vollständig sind, sondern weitere Scheine auftauchen.¹ Das macht aber auch deutlich, wie zersplittert die Währungspolitik und die zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel in der Weimarer Republik waren. Denn zur Zeit der Inflation, als die verschiedensten Regierungen keine Lösungen für das gesamte Reich fanden, waren die Länder, Gemeinden und große Unternehmen auf sich gestellt und versuchten jeder für sich mit der Ausgabe von Notgeld die eignen Zahlungsschwierigkeiten zu bewältigen.

Um die Probleme detaillierter darstellen zu können, greift diese Untersuchung vielfach auf das badische, genauer auf das Heidelberger Gebiet zurück. Dazu wurden die Akten des Generalarchivs Karlsruhe, des Stadtarchivs Heidelberg und des Universitätsarchivs herangezogen. Die Firmenarchive der damals in Heidelberg ansässigen großen Firmen (Heidelberger Cement/Materials und Heidelberger Druckmaschinen) erwiesen sich für die Probleme, die sich mit der Ausgabe von Notgeld ergaben, als unergiebig, oft auch weil Kriegsverluste zu beklagen waren. Ein kleiner Bestand liegt in Weinheim/Bergstraße bei der Firma Freudenberg. Eine Ausnahme bildet das umfangreiche Firmenarchiv der BASF in Ludwigshafen/Rh. Dabei war jedoch zu berücksichtigen, daß Ludwigshafen zwar nach wie vor zu Bayern gehörte und von München aus verwaltet wurde. Aber zusammen mit dem gesamten linksrheinischen Gebiet stand die Stadt unter französischer Besatzung.

Bei meiner Arbeit habe ich vielfältige Hilfe erhalten: in den Archiven des Generallandesarchivs in Karlsruhe, des Stadtarchivs und des Universitätsarchivs in Heidelberg, den Firmenarchiven der BASF, Ludwigshafen und der Firma Freudenberg, Weinheim. Sie haben darüber hinaus Fotos aus

¹ Hans-Ludwig Grabowski, *Deutsches Notgeld*, Regenstau. Zu mehreren Bänden ist eine 2. Auflage bereits erschienen, andere sind gerade im Erscheinen begriffen. Zuerst begann Arnold Keller 1919, die deutschen Notgeldscheine systematisch zu erfassen.

ihren Beständen zur Verfügung gestellt. Den Abdruck von Bildern genehmigte auch die bpk-Bildagentur in Berlin und die Universitätsbibliothek Heidelberg. Dr. P. Heesch, Heidelberg, stellte mir Aufnahmen aus dem Heidelberger Nachlaß des Herrn Gymnasialprofessors i. R. Helmut Vaupel zur Verfügung und Herr Telzer genehmigte den Abdruck aus seinem online-Münzkatalog.

Nicht zuletzt schulde ich Herrn Prof. Dr. Reimer und Herrn Prof. Dr. Kube dafür Dank, daß sie das Manuskript in die von ihnen herausgegebene Reihe „Heidelberger Beiträge zum Finanz- und Steuerrecht“ aufgenommen haben. Katharina Steuer und Johanna Wiegand, Heidelberg, unterstützten mich beim Korrekturlesen und übernahmen dankenswerterweise die Druck-Einrichtung des Manuskripts.

Heidelberg, Juli 2023

Dorothee Mußnug